

VERDRÄNGTE PERSPEKTIVEN

DIE VERFOLGUNGSGESCHICHTE

DER SINTI UND ROMA



ZUGANG ZUM AUDIO-FEATURE

<https://soundcloud.com/weiterdenken/verdrangte-perspektiven-1>

<https://soundcloud.com/weiterdenken/verdrangte-perspektiven-2>



VERDRÄNGTE PERSPEKTIVEN



BARBARA RICHTER

EINFÜHRUNG

Roma und Sinti sind mit 12 Millionen Angehörigen die größte ethnische Minderheit in Europa und zugleich die am stärksten diskriminierte Gruppe. Seit dem Mittelalter sind sie in Europa ansässig. Ihre Ausgrenzung und Verfolgung begann in der Frühen Neuzeit mit der Herausbildung der Territorialstaaten und bildete ihren negativen Höhepunkt mit der nationalsozialistischen Verfolgung. Über 500.000 Roma und Sinti wurden aus rassistischen Gründen als „Zigeuner“ von den Nationalsozialisten in Deutschland und den besetzten Gebieten ermordet. Der Genozid wird auch als Porrajamos bezeichnet.

Nach 1945 setzte sich die Diskriminierung fort. Die Überlebenden verfügten nachdem Zweiten Weltkrieg nicht über eine eigene Organisation und hatten keine Möglichkeit, Existenzsicherung und alltäglichen Sorgen für die Überlebenden zu organisieren und Aufklärung über Antirromaismus und die nationalsozialistischen Verbrechen an den Sinti und Roma zu leisten. Während die Alliierten nach dem Sieg über Deutschland bemüht waren, Antisemitismus aus der deutschen Gesellschaft zu verbannen, blieb Antiziganismus meist unbeachtet. Die Ächtung von Antisemitismus und das Mahnen an die Shoa wurden in der Folge zur bundesrepublikanischen Staatsräson erhoben, der Völkermord an den Sinti und Roma blieb indes bis in die 1980er Jahre unerwähnt. Zusätzlich wurde über viele Jahrzehnte Roma und Sinti nicht als Opfer der NS-Gewaltherrschaft anerkannt und waren von Entschädigungen ausgeschlossen. Erst mit der politischen Selbstorganisation sowie dem Entstehen einer Bürgerrechtsbewegung in den 1970er Jahren gelang es den Roma und Sinti in der BRD, auf die rassistisch motivierte Verfolgungs- und Vernichtungspolitik während des Nationalsozialismus aufmerksam zu machen. Zwar erreichten sie damit eine politische Anerkennung des Völkermordes, doch die Haltung der deutschen Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Roma und Sinti blieb von Feindseligkeiten und Abneigungen gekennzeichnet. Bis heute wird Antirromaismus als rassistisches Phänomen, aber kaum als gesellschaftliches Problem wahrgenommen und Vorurteile sowie Stereotype sind weiterhin lebendig.

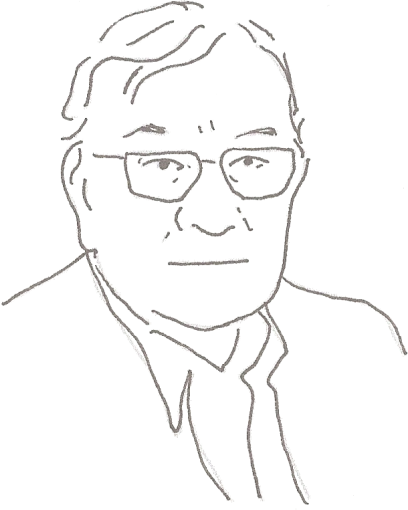
KONZEPT DES AUDIO-FEATURES

Das Audio-Feature „Verdrängte Perspektiven“ befasst sich mit der Situation von Roma und Sinti in Mitteleuropa und begibt sich auf die Spurensuche von der NS-Vergangenheit bis in die Gegenwart. Es begleitet die vorgestellten ProtagonistInnen und zeichnet den Weg von Lety bis nach Auschwitz, erzählt vom Widerstand und der Suche nach der eigenen Vergangenheit und Identität. Doch wer waren die Roma und Sinti damals, wer sind sie heute? Was sind ihre Schicksale und was hat sie bewegt?

Bis heute tragen gesellschaftliche Ressentiments gegenüber Roma und Sinti zu Ausgrenzung und Diskriminierung bei. Eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit Antirromaismus und der Aufarbeitung des Völkermords ist bisher nicht erfolgt. Das Audio-Feature klärt auf und regt an neue Wege der Auseinandersetzung einzuschlagen.

Robert Richter beleuchtet unter anderem den Aspekt der Spurensuche nach der Vergangenheit seiner Oma im Nationalsozialismus. Er steht als Verbindungsglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Seine Großmutter Barbara Richterova war u. a. im Konzentrationslager Lety inhaftiert und überlebte Auschwitz-Birkenau. Als Enkel hat sich Robert Richter stark mit seiner Familiengeschichte auseinandergesetzt und nachgeforscht. Eine erweiterte Perspektive auf die Verfolgung und Vernichtung von Roma und Sinti im Nationalsozialismus wird durch Erfahrungsberichte von weiteren ZeitzeugInnen gegeben. Die Aufarbeitung des Widerstands und die Darstellung des Aufbegehrens gegen den Nationalsozialismus und die Verfolgung nimmt hierbei eine Sonderstellung ein. Insbesondere der Widerstand in den verschiedenen Ländern Europas und die Geschehnisse des 16.05.1944 sollen aufgezeigt werden.

Der Bogen zur aktuellen Situation wird durch die Alltagserlebnisse von Robert Richter geschlossen. Zugleich werden wichtige Institutionen sowie Selbstorganisationen von Sinti und Roma vorgestellt, die sich in der Gegenwart gegen Antirromaismus und für Selfempowerment engagieren.



BIOGRAFIEN

LUCIE ADELSBERGER: * 12.04.1895 † 02.11.1971

Lucie Adelsberger war eine jüdische Ärztin für Kinderheilkunde und Innere Medizin. Nach ihrer Deportation am 06.05.1943 in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, arbeitete sie als Häftlingsärztin u. a. im sogenannten „Zigeunerlager“. Über mehrere Stationen gelangte sie nach der Evakuierung des Vernichtungslagers Auschwitz in das Konzentrationslager Ravensbrück, wo sie durch die Rote Armee befreit wurde. Sie verfasste zwischen 1945 und 1946 das Skript „Auschwitz. Ein Tatsachenbericht“, welches 1956 publiziert wurde.

ELISABETH GUTTENBERGER: * 06.02.1926

Elisabeth Guttenberger stammt aus einer Stuttgarter Sinti-Familie. Aufgrund des Auschwitz-Erlasses wurde sie zusammen mit ihrer Familie am 08.03.1943 in München verhaftet und nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort musste sie zunächst Zwangsarbeit leisten, ab September 1943 arbeitete sie als Häftlingsschreiberin und führte das Hauptbuch (ein Register über sämtliche in das „Zigeunerlager“ eingelieferte Menschen und später ein Zeugnis des tausendfachen Mordes an den Sinti und Roma). Mehr als 30 ihrer Verwandten wurden in Auschwitz-Birkenau ermordet. Nach Ende des Krieges trat sie als Zeitzeugin öffentlich auf und berichtete von ihren Erfahrungen.

OTTO ROSENBERG: * 28.04.1927 † 04.07.2001

Otto Rosenberg wuchs in Berlin auf und wurde 1936 mit anderen Sinti und Roma in das Zwangslager Berlin-Marzahn eingewiesen. Im April 1943 wurde er nach Auschwitz-Birkenau deportiert und vor der Liquidierung des sogenannten „Zigeunerlagers“ in das KZ Buchenwald überstellt. Er überlebte die Konzentrationslager Mittelbau-Dora und Bergen-Belsen und wurde von der britischen Armee befreit. Er war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des „Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg“ und Vorstandsmitglied im „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“. Für seine besonderen Verdienste um die Belange der Sinti und Roma in Deutschland erhielt er 1998 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse. Zudem veröffentlichte er die Autobiografie: „Das Brennglas“.

HUGO HÖLLENREINER: * 15.09.1933 † 10.06.2015

Hugo Höllenreiner war ein deutscher Sinto, der in München aufwuchs und die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Ravensbrück, Mauthausen und Bergen-Belsen überlebte. Am 16.03.1943 wurde er zusammen mit seiner Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Josef Mengele führte dort an ihm und seinem Bruder Menschenversuche durch. Als Elfjähriger wurde er am 15.04.1945 durch britische Truppen aus der KZ-Haft befreit. Seit den späten 1990er Jahren berichtete er in zahlreichen Vorträgen über seine Erlebnisse. Für sein Engagement als Zeitzeuge wurde er mehrfach ausgezeichnet.

KARL STOJKA: * 20.04.1931 † 10.04.2003

Karl Stojka war ein österreichischer Rom und überlebte die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Buchenwald und Flossenbürg. Im April 1945 wurde er von amerikanischen Truppen befreit. Nach dem Kriegsende begann er Bilder zu malen, in denen er sich mit seinen Erlebnissen in den Konzentrationslagern auseinandersetzte. Ab 1988 hatte er zahlreiche internationale Ausstellungen. Zudem engagierte er sich für die Gleichstellung europäischer Roma und Sinti und setzte sich ein für die Anerkennung der Roma als Minderheit, sowie für die Zuerkennung von Entschädigungszahlungen an überlebende Roma und Sinti für ihre während des Holocaust erlittene Unrecht.

ZONI WEISZ: * 04.03.1937

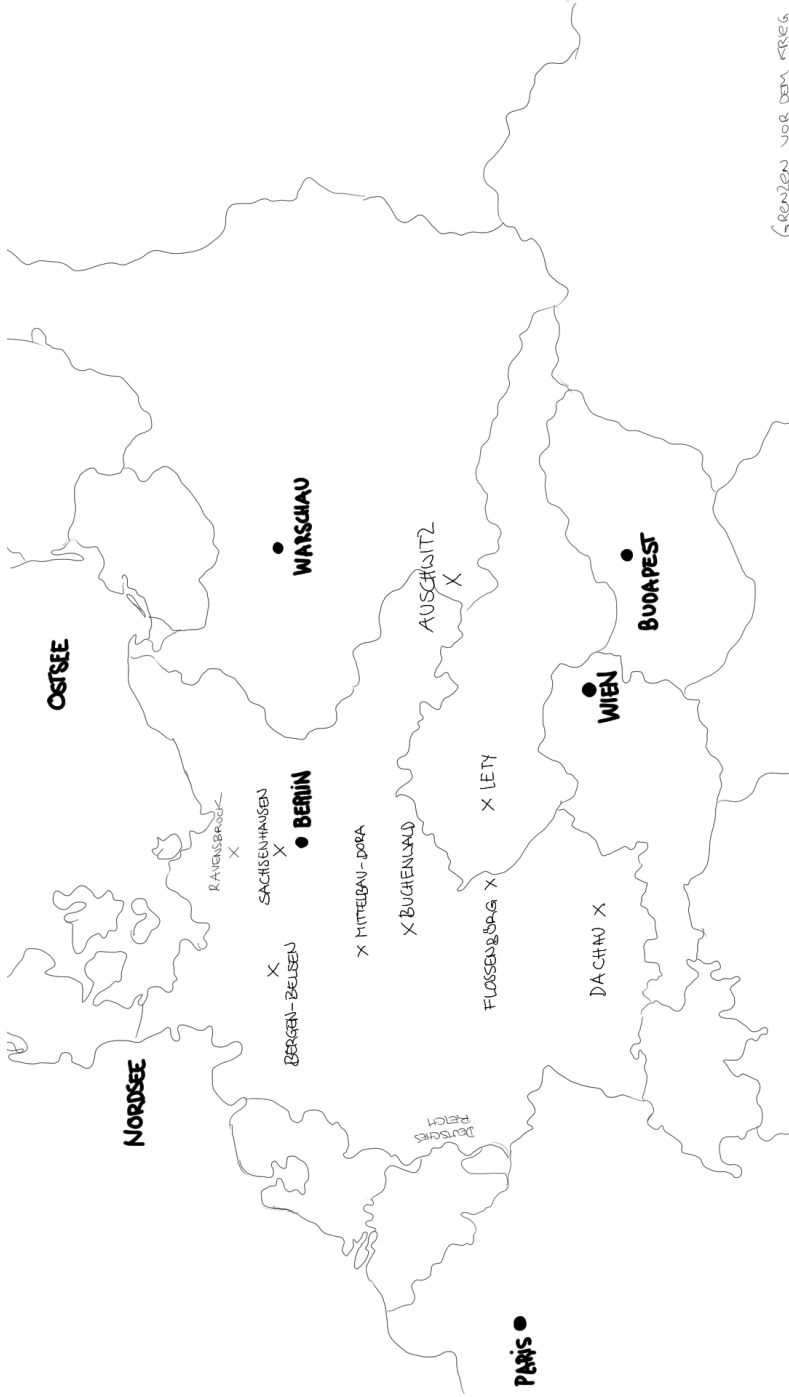
Zoni Weisz ist ein niederländischer Sinto. Am 16.05.1944 fanden in den von Nazis besetzten Niederlanden Großrazzien statt, in deren Folge die Sinti und Roma nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurden. Während seine ganze Familie verschleppt wurde, gelang ihm mithilfe eines niederländischen Polizeibeamten die Flucht. Nach Ende des Krieges studierte er Gartenbau, wurde einer der profiliertesten Floristen Europas und erhielt für das größte Blumenarrangement der Welt einen Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde. Seit vielen Jahren gehört er zu den herausragenden Persönlichkeiten der Niederlande u. a. durch sein Engagement als Zeitzeuge und im Auschwitz-Komitee. Dort setzt er sich für die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus ein und engagiert sich sehr für die Wahrnehmung der Rechte von Sinti und Roma in Europa.

RITA PRIGMORE: * 03.03.1943

Rita Prigmore ist eine deutsche SinteZZa. Als sie erst wenige Wochen alt war, wurde sie zusammen mit ihrer Zwillingsschwester vom NS-Arzt Dr. Heyd für medizinische Experimente missbraucht. Rolanda kam hierbei zu Tode. Rita überlebte, aber hat bis heute mit den Folgen der Menschenversuche zu kämpfen. Erst Anfang der 1980er Jahre erfuhr sie den Grund für ihre körperlichen Beschwerden. Mit Hilfe von Amnesty International kämpfte sie sechs Jahre, um die Anerkennung ihres Wiedergutmachungsantrags. Heute hält sie an Schulen Vorträge über ihr Leben.

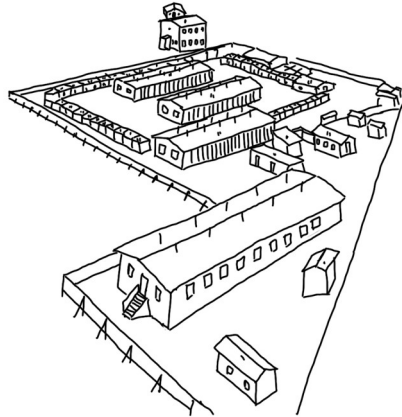
EWALD HANSTEIN: * 08.04.1924 † 04.09.2009

Ewald Hanstein ist ein deutscher Sinto, der die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Buchenwald, Mittelbau-Dora und die Todesmärsche überlebte. Viele Jahrzehnte setzte er sich für die Rechte der Sinti und Roma ein und kämpfte für ihre Anerkennung als NS-Opfer. Er wurde u. a. Vorstandmitglied des „Zentralrats deutscher Sinti und Roma“ in Heidelberg und war lange Zeit erster Vorsitzender des „Bremerhavener Sinti-Vereins“. Zudem erzählte er in Schulen seine Lebensgeschichte. 2006 erhielt er für sein politisches Wirken das Bundesverdienstkreuz am Bande.



GRENZEN VOR DEM KRIEG

KONZENTRATIONSLAGER LETY



Lety bei Písek war von 1939 bis 1945 im Protektorat Böhmen und Mähren ein Konzentrationslager. Es wurde auf dem Gelände eines ehemaligen Strafearbeitslagers errichtet. Die Häftlinge mussten Zwangsarbeit leisten, wie z. B. beim Straßenbau, bei der Forstarbeit und in der Landwirtschaft. Viele der Häftlinge wurde zwischen 1942 und 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verschleppt und danach ermordet.



KONZENTRATIONSLAGER AUSCHWITZ

Das größte deutsche Konzentrationslager war Auschwitz. Es lag 70 km von Krakau und von Berlin 500 km entfernt. Auschwitz war ein Lagerkomplex und diente als Konzentrations- und Vernichtungslager.

Auschwitz I: Stammlager, Verwaltungszentrum des gesamten Lagerkomplexes

Unterbringung von 12.000 -20.000 Häftlingen

Auschwitz II: Vernichtungslager Birkenau

3 km vom Stammlager entfernt

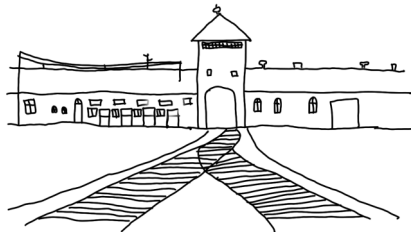
Größte Massenvernichtungsanlage im besetzten Europa

Auschwitz III: Monowitz war das dritte Einzellager in Auschwitz

6 km von Auschwitz I entfernt

„Belieferung“ der umliegenden Industrierwerke mit Zwangsarbeitern

Insgesamt gehörten über 40 Nebenlager zu Auschwitz.



LAGERABSCHNITT B II e

Der Lagerabschnitt B II e des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau bestand von Februar 1943 bis August 1944. Das Lager wurde „Familienlager“ genannt, seine offizielle Bezeichnung war jedoch „Zigeunerlager B II e“. Die meisten der eingelieferten Roma- und Sintifamilien, rund 63 %, kamen aus dem Deutschen Reich- davon rund 14 % aus Österreich, 21 % aus Böhmen und Mähren, 6 % aus Polen, die übrigen 11 % hatten eine andere Nationalität oder waren Staatenlose.

In den Hauptbüchern des Lagerabschnitts sind die persönlichen Daten und der „Aufnahmetag“ von knapp 23.000 Frauen, Männern und Kindern eingetragen worden.

AUFSTAND IN AUSCHWITZ-BIRKENAU

Am 16.05.1944 kam es zu einem Aufstand im Lagerabschnitt B II e von Auschwitz-Birkenau. Zuvor waren die dort untergebrachten und gefangenen Sinti und Roma von dem Häftlingsschreiber Tadeusz Joachimowski informiert worden, dass es einen Befehl zur Vernichtung des Lagers gibt. Sie waren zahlenmäßig weit unterlegen und besaßen keine Waffen. Trotzdem wollten sie nicht widerstandslos aufgeben und schlossen sich zusammen, um sich bei dem Angriff zur Wehr setzen zu können. Sie nutzen das Arbeitswerkzeug, was sie finden konnten, als Waffe: Schippe, Spaten, Hammer, Pickel, Hacke, Forke, Messer, Spachtel, Brecheisen und Steine. Am 16. Mai weigerten sich die Menschen, ihre Baracken zu verlassen. Die SS war verunsichert und fürchtete Verluste in den eigenen Reihen. Nach kurzer Zeit rückte sie wieder ab.

Vorerst schafften es die Häftlinge so, die drohende Vernichtung abzuwenden. Aber 3 Monate später, in der Nacht vom 2. auf den 3.08.1944, wurde das gesamte Lager aufgelöst. Alle arbeitsfähigen Häftlinge wurden in andere Konzentrationslager überstellt. Die Zurückgebliebenen wurden in die Gaskammer getrieben. 2900 Menschen kamen in dieser Nacht ums Leben. Obwohl sie keine Chance gegen die Übermacht der SS hatten, widersetzten sich die Häftlinge bis zum Schluss.

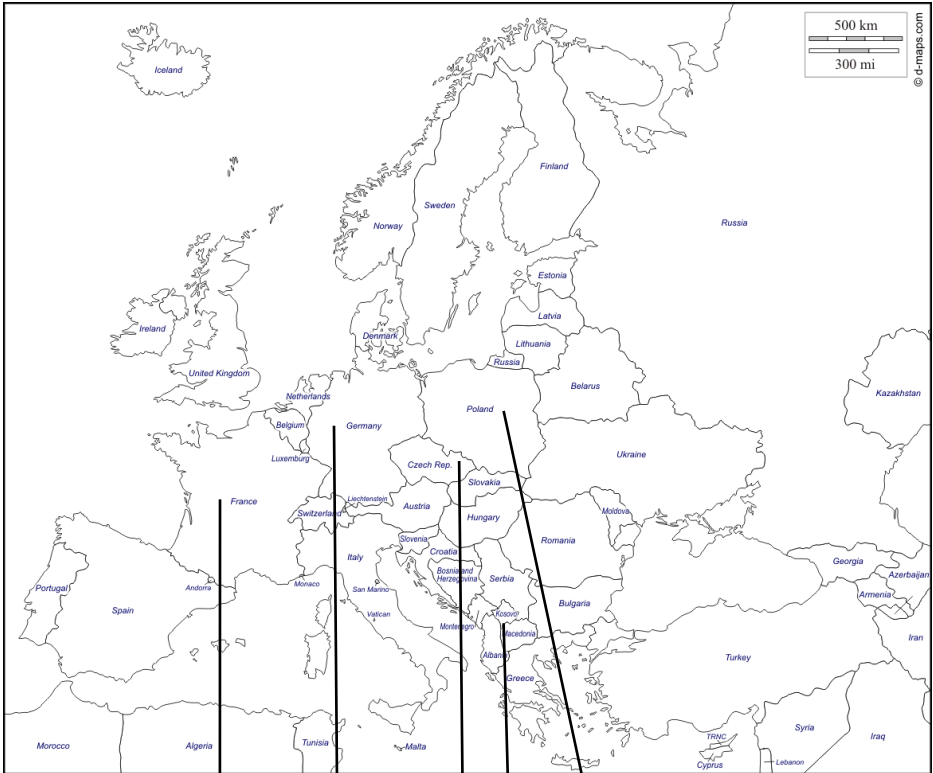
HINWEIS ZU DEN PERSONEN:

TADEUSZ JOACHIMOWSKI: Polnischer politischer Häftling. Er leitete ab März 1943 die Häftlingsschreibstube im sogenannten „Zigeunerlager“. Die Informationen zur unmittelbaren Liquidierung des Lagers im Mai 1944 gab er an den Schreibstubenboten und den Blockältesten weiter.

GEORG BONIGUT: SS-Unterscharführer/ Lagerführer des „Zigeunerlagers“ von April 1944 bis August 1944



PARTISANEN



Armand Stenegry

Die Brüder Rose

Alfreda N. Markowska

Hasani Brahim

Josef Serinek

WIDERSTAND

ARMAND STENEGRY: In Frankreich entwickelte sich während des Krieges in der Bevölkerung die sogenannte Résistance. Sie bestand aus vielen kleinen Bewegungen, die nicht zentral geleitet wurden. Ein Offizier im Norden von Frankreich, in der Normandie, war der Sinto Armand Stenegry. Er war bekannt unter dem Namen Archange. Zu seiner Einheit gehörten viele Sinti und Roma. Als die Alliierten im Frühjahr 1944 an der Küste der Normandie landeten, war Stenegrys Einheit vor Ort und unterstützte die Truppen der Alliierten im Kampf gegen die Nationalsozialisten.

HASANI BRAHIM: Im Kosovo, das südlich von Serbien liegt, wurde der Rom Hasani Brahim zu einer wichtigen Kontaktpersonen für die Partisanen. Er arbeitete in einer Militärwerkstatt und stahl dort Öl und Benzin für Partisanengruppen. Aus dem Benzin konnten sie Bomben bauen. Nachdem dies lange Zeit gut ging, verabredeten die Partisanen mit Hasani Brahim eine weitere Aktion: Mit einer der Bomben sprengte er die Militärwerkstatt der Besatzer in die Luft und zerstörte damit viele wichtige Militärfahrzeuge.

ALFREDA NONCUA MARKOWSKA: Die Romni Alfreda Noncua Markowska war die einzige von 80 Menschen, die den Angriff der Nazis auf ihren Wagenstellplatz überlebte. Sie begann, zu Plätzen zu reisen, an denen Massaker stattgefunden hatten, und nach Überlebenden zu suchen. Diese brachte sie zu sich nach Hause und beschaffte ihnen falsche Papiere. So rettete Alfreda Noncua Markowska ungefähr 50 jüdische und Romakinder vor dem Holocaust.

JOSEF SERINEK: Der wahrscheinlich bekannteste Roma-Partisan war Josef Serinek, auch „der Schwarze“ genannt. Am 03.08.1942 wurden er, seine Frau, sein Bruder und seine fünf Kinder nach Lety ins Konzentrationslager deportiert. Josef und sein Bruder Karl konnten fliehen, aber der Rest der Familie starb in Lety. Nach den Erfahrungen im Konzentrationslager, sah er keinen andern Weg als den Widerstand. Josef und Karl überfielen eine Jagdhütte und stahlen die Waffen, die sie dort fanden. Karl kam bei einem Kampf ums Leben, Josef konnte fliehen und versteckte sich in den Bergen wo er Entkommene aus einem Gefängnis traf. Er tat sich mit ihnen zusammen und kontaktierte die Partisanen-Organisation R3, die größte tschechische, nicht-kommunistische Widerstandsbewegung. Mit anderen Geflohenen gründete er die Čapajev-Einheit, die auch "Černý" genannt wurde: die schwarze Einheit. Bald hatte die Einheit 150 Mitglieder. Sie überfiel und besetzte eine Polizeistation in Přebyslav und kooperierte mit anderen tschechischen und sowjetischen Partisanen-Gruppen.

WIDERSTAND

DIE BRÜDER ROSE: Auch in Deutschland setzten sich Personen gegen den Nationalsozialismus zur Wehr, z.B. die Brüder Vinzenz und Oskar Rose. Vor dem Krieg war die Familie Rose sehr angesehen und unterhielt in Darmstadt ein Lichtspielhaus. 1937 wurde das Lichtspielhaus aus „rassischen Gründen“ geschlossen, und 1940 begann die systematische Verfolgung der Familie. Zunächst konnten sie fliehen, aber 1943 waren die meisten Mitglieder der Familie in Haft. Nur Oskar gelang es, mit gefälschten Papieren unterzutauchen. Der Vater der Brüder Rose starb in Auschwitz-Birkenau, die Mutter im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Vinzenz überlebte Auschwitz-Birkenau sowie das Konzentrationslager Natzweiler und wurde schließlich in das Außenlager Neckarlez gebracht. Von dort aus gelang ihm mit Hilfe seines Bruders Oskar die Flucht. Nach dem Krieg setzten sich die Brüder für die Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma ein. Sie gründeten den Verband „rassisch Verfolgter nichtjüdischen Glaubens“, der später zum „Verband der Sinti Deutschlands“ wurde.

AKTUELLE SITUATION

Über den Völkermord wurde lange Zeit nicht gesprochen. Im Gegenteil: Das System der Ungleichbehandlung und Diskriminierung in staatlichen Institutionen wie Polizei, Justiz, Bildungs- und Gesundheitswesen existierte auch nach dem Zweiten Weltkrieg nahezu ungebrochen weiter. Roma und Sinti wurde es erschwert, staatliche Entschädigungszahlen zu bekommen. Erst 1982, 40 Jahre später, wurde der Völkermord anerkannt.

Vorurteile und Stereotype gegenüber Roma und Sinti sind in der deutschen Mehrheitsgesellschaft auch heute noch stark vertreten und nur selten ein Thema. Einer Umfrage zufolge hätten 58 % der Mehrheitsgesellschaft ein Problem damit, wenn sich Roma und Sinti in ihrer Gegend aufhielten. 50 % meinen, dass Roma aus den Innenstädten verbannt gehören und 59 % sind der Meinung, dass Roma prinzipiell zur Kriminalität neigen. Vielfach sind Roma und Sinti auch von institutioneller Seite von Diskriminierung betroffen und werden zum Beispiel bei Polizeikontrollen gezielt nach Papieren gefragt. Auch auf dem Arbeitsmarkt ist ihnen der Zugang erschwert. In den Sozialwissenschaften wird das „institutionelle Diskriminierung“ genannt und beschreibt, wie versteckte Mechanismen den Zugang unter anderem zu Bildung und Arbeit erschweren. Zum Beispiel behandeln Lehrer und Lehrerinnen Schüler und Schülerinnen einer bestimmten Herkunft anders oder Personen mit einem bestimmten Hintergrund haben es schwerer eine Arbeit zu finden.

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

ROBERT RICHTER: Der Sinto Robert Richter wurde am 01.10.1985 in Bozen, Italien geboren. Bis zu seinem vierten Lebensjahr reiste er mit seinen Eltern und seiner Großmutter durch Europa und Kanada. Mit der politischen Wende 1989 kehrte die Familie auf Drängen der Großmutter Barbara Richterova nach Tschechien zurück, um die restlichen überlebenden Verwandten wiederzusehen. Den Großteil seiner Kindheit verbrachte er fortan in Tschechien. 1998 zog er mit seinen Eltern nach Aachen und kehrte 2003 nach Brno zurück. Dort wohnte er bis zum Tod seiner Großmutter 2006. Daraufhin kehrte er nach Aachen zurück, wo er bis heute lebt. In seiner Freizeit widmet sich Robert verschiedenen künstlerischen Projekten sowie historischen Studien über das Leben der Sinti und Roma.

TOBIAS VON BORCKE: Tobias von Borcke hat sein Soziologie-Studium an der Universität Münster mit einer Magisterarbeit über den bundesdeutschen Antiziganismus nach 1945 abgeschlossen. Heute ist er Projektmitarbeiter in der „Berliner Repräsentanz des Dokumentations- und Kulturzentrums deutscher Sinti und Roma“. Er arbeitet im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

OSWALD MARSCHALL: Der deutsche Sinto Oswald Marschall war aktiv im deutschen Amateurboxsport und 1971 zum ersten Mal deutscher Nationalstaffelboxer. Nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn gründete Oswald Marschall den „Boxclub Minden e.V.“ in seiner Heimatstadt, um dazu beizutragen, das Selbstbewusstsein junger Sinti und Roma zu stärken und die Mehrheitsgesellschaft für die Anliegen von Sinti und Roma zu sensibilisieren. Zudem ist er Referatsleiter im Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, stellvertretender Vorsitzender des „Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma“ in Heidelberg, sowie Projektleiter von dessen Berliner Repräsentanz.

GJULNER SEJDI: Der Rom Gjulner Sejdi ist Mitarbeiter bei RomaRespekt in Sachsen und Vorsitzender des Vereins „Romano Sumnal“. Er ist in Skopje geboren und lebt seit mehr als 20 Jahren in Leipzig. Seit den frühen 1990er Jahren setzt er sich in verschiedenen Projekten für die Rechte von Sinti und Roma ein. Im Jahr 2016 wurde er vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt“ als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.



<http://www.sintiundroma.de/>

<http://zentralrat.sintiundroma.de/>

<https://www.romano-sumnal.com/>

GLOSSAR

Roma, Rom (m)/ Romni (w): Oberbegriff für die in Europa lebende Minderheit, Eigenbezeichnung der aus Ost- und Südosteuropa stammenden Gruppe.

Sinti, Sinto (m)/ Sinteza (w): Eigenbezeichnung der in West- und Mitteleuropa beheimateten Gruppe der europäischen Roma.

Zigeuner: Im Mittelalter entstandene diffamierende und rassistische Fremdbezeichnung für die Sinti und Roma, die sie zum größten Teil ablehnen.

Romanes: Sprache der Roma (Alternativbezeichnungen: Romani, Roman).

Porrajmos: Eigentlich Verschlingung; das Romanes-Wort bezeichnet den Genozid an den europäischen Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten.

Holocaust: (griechisch für „vollständig verbrannt“) und **Shoa** (hebräisch für „große Katastrophe“): bezeichnet den Völkermord an den europäischen Juden und Jüdinnen durch die Nationalsozialisten.

Protektorat: Ein Staat, der teilweise souverän ist aber dessen Außenpolitik und Militär von einem anderen Staat übernommen wird.

Protektorat Böhmen und Mähren: wurde am 16. März 1939 durch Adolf Hitler als Bestandteil des "Großdeutschen Reichs" verkündet und bestand bis zum 8. Mai 1945. Alle Institutionen des Protektorats wirkten unter Aufsicht der Deutschen, an deren Spitze der Reichsprotektor stand.

Konzentrationslager: Begriff für die Arbeits- und Vernichtungslager des NS-Regimes. Diese wurden im Deutschen Reich und in den nationalsozialistischen Gebieten errichtet. Sie dienten der Ermordung von Millionen von Menschen, der Beseitigung politischer Gegner, Ausbeutung durch Zwangsarbeit, Versuche an Menschen und Internierung von Kriegsgefangenen. Das Lagersystem stellte ein wesentliches Element des Dritten Reiches dar.

SA: Paramilitärische „Sturmabteilung“ der NSDAP.

SS: Paramilitärische „Schutzstaffel“ der NSDAP, wichtiges Unterdrückungsinstrument des nationalsozialistischen Staates, hauptverantwortlich für die Durchführung der Shoa und anderer Verbrechen.

Lagerältester: Die SS führte durch eine Hierarchisierung der Häftlingsgesellschaft eine sogenannte Häftlingsselbstverwaltung ein. Die von der SS mit bestimmten Funktionen betrauten Häftlinge (sogenannte Funktionshäftlinge) sollten der SS als Handlanger dienen. Der oberste Funktionshäftling eines Lagers wurde „Lagerältester“ genannt. Er war der SS gegenüber verantwortlich.

Kapo: Ein Häftling, der im Konzentrationslager (KZ) von der SS besondere Aufgaben zugeteilt bekam, z. B. Lagerschutz und Verwaltung. Er hatte Privilegien und stellte eine Autorität dar.

GestaPo: Abkürzung für „Geheime Polizei“. Die GestaPo hatte während der nationalsozialistischen Herrschaft von 1933-1945 die Machtbefugnis, ohne gerichtliche Kontrolle Hausdurchsuchungen durchzuführen, Menschen zu verhaften, sie in Konzentrationslager einzuweisen, sie zu quälen, zu foltern und zu ermorden.

Rampe: Der Ort entlang von Bahngleisen, an dem die nach Auschwitz verschleppte Häftlinge selektiert wurden.

Krematorium: Es handelt sich um einen Ofen mit zwei Brennkammern. In den Krematorien wurden die Leichname von verstorbenen und getöteten Lagerinsassen verbrannt.

Partisan: Bewaffneter Kämpfer, der nicht zu den regulären Streitkräften eines Staates gehört und aus dem Untergrund gegen Feinde kämpft.

Weiterführende Informationen:

Kathrin Krahl und Antje Meichsner (Hg.)
Viele Kämpfe und vielleicht einige Siege.
Texte über Antirromanismus und historische Lokalrecherchen zu und von Roma, Romnja, Sinti und Sinteze in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Tschechien.
Dresden, 2016. Weiterdenken. Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen.

IMPRESSUM

RECHERCHE/BUCH/ REGIE/SCHNITT:	ISABEL SOPHIE ANDIEL LISKA BEULSHAUSEN
SPRECHER_INNEN:	ISABEL SOPHIE ANDIEL, LISKA BEULSHAUSEN, KATHRIN BLÜCHERT, PAUL GÜNTHER, TOMAS MIELENTZ, EVA SCHMIDTCHEN, PAUL SCHMIDTCHEN, KRISTINE STAHL, MARTIN VOGEL
ZITATE:	LUCIE ADELSBERGER, ELISABETH GUTTENBERGER, EWALD HANSTEIN, HUGO HÖLLENREINER, RITA PRIGMORE, KARL STOJKA, OTTO ROSENBERG, ZONI WEISZ
MUSIK:	JAZZ TRIO – LIVE-AUFNAHME LETY, MAI 2017
LOOPSAMPLES VIA LOOPERMAN VON:	ALABAFRUIT, PETAYAN, ROMANUL12341, ANUBIS, MI NOR2GO,HMN
LAYOUT:	ISABEL SOPHIE ANDIEL
ZEICHNUNG/FOTOGRAFIEN:	ISABEL SOPHIE ANDIEL
BILDQUELLE ROMA RESISTANCE:	http://rromani-resistance.com/
DANK AN: TOBIAS VON	ROBERT RICHTER, KATHRIN KRAHL, OSWALD MARSCHALL, BORCKE, GJULNER SEJDI, HARTMUT WAGNER
PROJEKT:	ROMARESPEKT– LOKALRECHERCHEN UND SELFEMPOWERMENT



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**